

Jubilate

Singen und Beten in der katholischen Kirche

Das Jubilate-Schwester-Projekt der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz:

Auf dem Weg

Es tut sich was im kirchlichen Singen. Nicht nur die katholische Kirche der Deutschschweiz ist auf dem Weg, sondern auch die evangelisch-reformierte Kirche der Schweiz und die Evangelische Kirche in Deutschland (ca).

Interview: Valérie Halter

Valérie Halter: Lieber Andreas, du leitest seit Anfang Jahr das Projekt «enchanté – gemeinsam singen in der kirche» der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz. Welche Meilensteine wurden bereits erreicht und was sind die nächsten Schritte?

Andreas Hausammann: Grundsätzlich ist das ein Projekt der *Liturgie- und Gesangbuchkonferenz* beziehungsweise des Zusammenschlusses der evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz. Wir sind mit «enchanté – gemeinsam singen in der kirche» Anfang Jahr gestartet. Meine wichtigste Aufgabe war es bislang, für die verschiedenen Teilbereiche dieses Projektes je eine Arbeitsgruppe auf die Beine zu stellen. Ich sprach mit kompetenten Leuten, die in diesen Bereichen unterwegs sind und daraus habe ich die Arbeitsgruppen zusammengestellt. Ich habe Freude, dass sie fast alle mitmachen! Das gibt mir als Projektleiter das Gefühl, es ist eine gute Sache, dass wir so ein Projekt anpacken. Die zweite wichtige Baustelle ist unsere Website. Per 1. September soll die Informationsplattform zum Projekt «enchanté» online gehen. Dort sollen aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Angeboten im Zusammenhang

mit dem Projekt erscheinen sowie auch Unterlagen.

Als dritten Meilenstein planen wir einen landesweiten Singsonntag für den ersten Advent – ein Tag, an dem in unseren Gottesdiensten vor allem gesungen werden soll. Dazu haben wir das Lied «Veni, veni, Emanuel» in verschiedenen Sätzen und in vielen unterschiedlichen Sprachen aufbereitet und das Liedmaterial den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Unsere Idee ist es, dass in vielen Kirchgemeinden musikalische Varianten davon erklingen und dass in diesem besonderen Moment zu Anfang des Kirchenjahres viel gesungen wird.

Die evangelisch-reformierte Kirche hat sich – im Gegensatz zum katholischen Schwester-Projekt Jubilate – dazu entschieden, die vorhandenen Ressourcen ausschliesslich in die Förderung des Kirchengesangs zu investieren, dies nicht in Kombination mit einem neuen Gesangbuch. Was sind die Gründe dafür?

Es ist so, dass die beiden aktuellen Gesangbücher, das katholische und das reformierte, 1998 zeitlich miteinander herausgekommen sind auf der Basis einer Zusammenarbeit. Nun haben beide Kirchen sich überlegt, wie eine zeitgemässe Form des Gemeindegesangs aussehen könnte und sind zu unterschiedlichen Resultaten gekommen. Seitens der katholischen Kirche geht der Prozess seit 2019 in die Richtung, dass ein neues Gesangbuch entstehen soll, welches mit digitalen Möglichkeiten ergänzt wird.

Die evangelisch-reformierte Kirche hat sich 2021 die gleiche Frage gestellt und

Jubilate – Machen Sie mit!

Unter www.jubilate.ch finden Sie sämtliche Termine zu den KG-Evaluationsworkshops, zu denen Sie herzlich eingeladen sind:

- 21. August in Olten
- 31. August in Eiken
- 31. August in Jona
- 14. September in Niederuzwil
- 14. September in Visp
- 21. September in Baden
- 21. September in Liestal
- 19. Oktober in Stans
- 20. November in Freiburg
- 23. November in Kappel SO

Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, am Projekt Jubilate – Chance Kirchengesang mitzuarbeiten – Ihre Meinung ist uns wichtig.

ist zum Schluss gekommen, dass das aktuelle RG ein gutes Repertoire-Buch ist mit vielem, was nach wie vor gebraucht wird und deshalb beibehalten werden soll. Dieser einheitliche Befund war für uns ein bisschen überraschend und zugleich aufregend. Es ist uns bewusst, dass es um den Gesang in den Gottesdiensten an vielen Orten nicht sehr gut steht. Wenn wenige Leute im Gottesdienst sind, die sich vielleicht nicht mehr gewohnt sind zum Singen, oder die vielleicht nicht optimal angeleitet werden, dann ist es schwierig für die singende Gemeinde. Im reformierten Gottesdienst ist der Gemeindegesang quasi oft das einzige Element, wo die Gemeinde überhaupt aktiv werden kann. So haben wir beschlossen, ein Projekt zu

lancieren, das den Gesang fördert. Wir schliessen nicht aus, dass aus diesem Prozess doch noch ein neues Buch entstehen könnte.

Wie soll das Singen in der Kirche konkret gefördert werden? Wo gibt es unausgeschöpftes Potenzial?

Das Projekt «enchanté» ist unterteilt in vier Arbeitsbereiche:

Im Bereich *Haltung und Bildung* soll das Bewusstsein für die Relevanz des Gemeindeganges als gemeinschaftliches und spirituelles Element auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gefördert werden. Ein Fokus liegt dabei auf der Aus- und Weiterbildung der Kirchenmusikerinnen, der Sensibilisierung der Theologen sowie auf der Befähigung zu einer interprofessionellen Zusammenarbeit.

Der zweite Bereich umfasst *Sing-Animation und Sing-Tage*. Wir wollen Konzepte entwickeln und eine Palette von praktischen Angeboten zur Verfügung stellen, um das gemeinsame Singen in unterschiedlichen Formaten und Grössenordnungen zu fördern. Hier geht es um das einladende Vermitteln und Anleiten von Gemeindeliedern in verschiedenen Kontexten.

Der dritte Bereich – *Kommunikation* – fördert die mediale Präsenz des gesamten Projekts. Der Gesangsprozess soll nach aussen greifbar sein und wahrgenommen werden.

Der letzte Arbeitsbereich bezieht sich auf das *Repertoire*. Eine Arbeitsgruppe soll unseren bestehenden Liedbestand prüfen und erweitern.

Wie siehst du den Kirchengesang in der Zukunft? Was für Vorteile erhoffst du dir durch den Miteinbezug von digitalen Formen?

Grundsätzlich sehe ich den Kirchengesang als wertvolles Element des Gottesdienstes.

Ich denke beispielsweise an die sich aktiv beteiligende Gemeinde, die Partizipation. Gemeinsames Singen ist auch identitätsstiftend. Ich denke, dass wir durch eine gute Förderung des Gemeindeganges dem Gottesdienst zu noch mehr Qualität verhelfen.

Ich persönlich stelle mir den Gemeindegang nicht als etwas elitäres, hochkulturelles vor; sondern primär als etwas partizipatives, gemeinschaftliches, wo man Lieder singt, die man gut singen kann und die für einen relevant sind. Damit das passiert, brauchen wir einen grösseren Anteil an Kirchenmusikern zum Anfassen, die ihre Aufgabe in erster Linie nicht darin sehen, möglichst hochstehende Musik zu machen im Gottesdienst, sondern darin, ein Gemeinschaftserlebnis für die singende Gemeinde zu ermöglichen und diese in das Singen hineinzunehmen, damit sie Teil der Gemeindeentwicklung werden kann.

Inwiefern siehst du eine Chance in der Vernetzung bzw. Zusammenarbeit mit dem deutschschweizerischen Schwester-Projekt Jubilate?

Wir sind dankbar und schätzen es, dass wir von Anfang an in den katholischen Prozess mit einbezogen wurden und eingeladen worden sind, im ökumenischen Sinn mitzuarbeiten. Ich bin in verschiedenen Jubilate-Arbeitsgruppen eingebunden, unter anderem auch in derjenigen Gruppe, die sich mit dem digitalen Gottesdienstplaner und dem Mitsing-Tool beschäftigt. Für uns war klar, dass wir diesbezüglich mitmachen und eine Kooperation anstreben – wir brauchen auf der evangelisch-reformierten Seite in Zukunft auch so eine digitale Service-Struktur, um das Repertoire digital zur Verfügung zu haben. Eine solche digitale Plattform bringt einen riesigen

Aufwand mit sich, und es macht überhaupt keinen Sinn, dass die zwei Kirchen in der Schweiz je eine eigene Datenbank kreieren.

Persönlich bin ich sehr beeindruckt, mit welcher Geschwindigkeit, Gründlichkeit und Kompetenz dieses Teilprojekt von Jubilate vorangetrieben wird – die katholische Kirche ist uns da definitiv einige Schritte voraus. Ich bin überzeugt, dass das Gesangbuch Jubilate ein gutes und zukunftsfähiges Produkt sein wird. Weil wir in der evangelisch-reformierten Kirche zeitlich etwas hintendran sind mit unserem Projekt, können wir gegenseitig viel voneinander profitieren.

Andreas Hausammann

ist Projektleiter von «enchanté – gemeinsam singen in der kirche» der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS.



Valérie Halter

arbeitet im Redaktionsgremium «Jubilate – Neue Medien für den Kirchengesang» der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK mit.